

gen sie in das Thal hinab und folgten den Windungen eines Baches oder besuchten die Hütten der Landleute.

Zu der nämlichen Zeit lag der arme alte Valentin hart an der Sticht darnieder. Der Krankheitsstoff hatte sich auf seine Hände und Füße geworfen und er wurde daher zu aller Arbeit unfähig. Und weil er auf diese Weise keinen Pfennig verdienen konnte, so mußte er mit der bittersten Armuth kämpfen und hatte oft die nöthigsten Bedürfnisse nicht. Seine Frau war zwar sehr thätig und emsig und wartete und pflegte ihn mit der größten Aufmerksamkeit und Sorgfalt, ihr Gesicht hatte aber schon so abgelegt, daß sie nur wenig für ihren Unterhalt thun konnte.

Sie hatten zwar, seit sie älter geworden waren, immer mit Noth und Sorgen zu kämpfen gehabt, und nie einen Nothpfennig zurücklegen können, aber darüber hatten sie sich nie beklagt; sie waren zufrieden mit dem was sie hatten, und hatten nie den Wohlstand ihrer Nachbarn beneidet. Jetzt hatte sich aber ihre Lage gänzlich verändert und als die drei Schwestern nach der Stadt zurückkamen und ihr gewöhnlicher Spaziergang